

ABHOLZUNGEN

Baumpatenschaften als möglicher Ausweg im Bottroper Fällungs-Streit

26.02.2014 | 11:30 Uhr



Der Andrang war groß, viele Anwohner und Baumschützer wollen wissen, was in dem Wald auf der Stadtgrenze passiert.

Foto: Ulla Emig

Im sogenannten Becker-Wald zwischen Bottrop-Fuhlenbrock und Oberhausen-Osterfeld sollen 248 Bäume gefällt werden. Rund 70 Anwohner protestieren dagegen. Nun könnten mit einer möglichen Baumpatenschaft Baumfäller und Baumschützer zu einer Einigung gelangen.

Anwohner und Baumschützer wünschen sich vor allem Nachpflanzungen im Becker-Wald auf der Stadtgrenze zwischen Oberhausen und Bottrop. Mit den Verantwortlichen Förstern wurde darüber heftig diskutiert, ein Kompromiss deutet sich an.

Einen schweren Stand hatten Förster Markus Herber und seine beiden Kollegen vom Landesbetrieb Wald und Holz am Dienstag. Schließlich stand das Trio rund 70 Anwohnern und Baumschützern gegenüber, die gegen Abholzungen in dem Waldstück zwischen Osterfeld und Fuhlenbrock – inzwischen bekannt unter dem Namen Becker-Wald – protestierten.

Dort sollen 248 Bäume fallen, darunter alte und kranke. Doch das eben alles Bäume krank sind, daran zweifeln die Anwohner. Tatsächlich müssten bei einer solchen Durchforstung auch ein Teil gesunde Bäume gefällt werden, so die Aussage der Förster, Ziel sei es, den Wald auf natürlichem Wege zu verjüngen. Die Buchen, die jetzt dort stehen, sind rund 200 Jahre alt. Förster Michael Börth versuchte die Relation zu verdeutlichen. Klar, es würden 248 Bäume gefällt, aber auf einer Fläche von zehn Hektar, „das sind 25 Bäume pro Hektar“, rechnete er vor. „1500 Bäume bleiben noch stehen.“ Statistik, die nicht bei allen Teilnehmern des Treffens ankam.

Einige Bürger sind froh, dass in dem Wald endlich etwas passiert

Aber: Zwar schlug den Förstern und Waldbesitzer Heinrich Becker Ablehnung entgegen, es gab aber auch Bürger, die sich auf ihre Seite stellten, die froh sind, dass in dem Wald endlich was passiert. Denn die Versäumnisse der Vergangenheit waren bei dem Treffen großes Thema. „Ich bin seit 2004 hier Förster, habe Herrn Becker kennen gelernt und ihm damals gesagt, dass er etwas tun muss“, so Markus Herber. Vor elf Jahren hat der Unternehmer den Wald gekauft.

Für die Anwohner rückte daher das Thema Nachpflanzungen in den Vordergrund. Eigentlich seien die

nicht geplant, so die Förster. Vielmehr wolle man auf natürliche Verjüngung setzen, auf Pflanzen, die hier gewachsen sind. Dafür brauche es Zeit und Geduld, warb Markus Herber. Das jedoch reicht den Anwohnern nicht, sie wünschen sich Nachpflanzungen.

"Das ist ein Anfang, das geht in die richtige Richtung"

Von einigen Teilnehmern kam dann das Stichwort Baumpatenschaften in die Debatte. Ein Vorschlag, den SPD-Ratsfrau Renate Palberg, die von den Anwohnern um Hilfe gebeten wurde, aufgriff. Auf den könnten sich auch die Anwohner einlassen. „Das ist ein Anfang, das geht in die richtige Richtung“, so Angelique Kocks und Christa Rebel, die Initiatorinnen des Treffens. Wobei letztere anmerkt, das ein junger Baum kein Ersatz für eine große Buche sei. Trotzdem soll die Idee verfolgt werden, Paten könnten dann einen Baum in dem Wald pflanzen. Palberg: „Und natürlich müsste Herr Becker auch einige pflanzen.“

Sie und Stefan Beckmann, Leiter des Fachbereichs Umwelt und Grün, erteilten Bauland-Gerüchten eine Absage: „So lange ich im Rat bin, wird hier nicht gebaut“, so Palberg. Beckmann verwies darauf, dass die Fläche im Flächennutzungsplan als Wald ausgewiesen ist, ebenso im Landschaftsplan. „Damit ist es sogar Ortsrecht und eine Änderung ist nicht so leicht.“

Matthias Düngelhoff